



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Kritische Lebensereignisse und psychische Erkrankung bei
alleinstehenden Wohnungslosen in Mannheim**

Autor: Isabella Wolf
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)
Doktorvater: Prof. Dr. med. Dr. phil. F. A. Henn

Anhand einer repräsentativen Stichprobe (N=102) wohnungsloser Personen in Mannheim, Baden-Württemberg, wurden kritische Lebensereignisse und psychische Erkrankungen retrospektiv über einen Zeitraum von maximal 20 Jahren erfasst. Hierbei wurden psychisch unauffällige und psychisch kranke Personen (Psychische Erkrankung und/oder Suchterkrankung) hinsichtlich ihrer erlebten kritischen Lebensereignisse vor und nach der Wohnungslosigkeit bzw. vor und nach ihrer Ersterkrankung befragt.

Es konnte festgestellt werden, dass psychisch Kranke im Jahr vor ihrer Erkrankung tatsächlich eine Häufung negativer, unkontrollierbarer und unerwünschter Ereignisse erfuhren. Im Vergleich mit den psychisch unauffälligen Wohnungslosen erlebten die psychisch Kranken öfter Gesetzeskonflikte, wurden häufiger vom Arbeitgeber gekündigt und erfuhren häufiger eine überdauernde Erwerbsunfähigkeit und Verlustereignisse wie Erkrankungen und Todesfälle nahestehender Bezugspersonen. In ihrer subjektiven Bewertung (Valenz) der erlebten Ereignisse unterschieden sich die psychisch Kranken ebenfalls signifikant von den Gesunden, dahingehend, dass der Gesamtsummenwert über die letzten 10 Jahre negative Werte aufwies, während der Gesamtsummenwert der Gesunden im positiven Bereich lag. Dennoch gaben die psychisch Kranken keine subjektiv empfundene höhere Belastung an. Offensichtlich werden die objektiv gemessenen höheren Ereigniswerte nicht als belastender wahrgenommen.

Auf Einzelereignisebene fiel auf, dass psychisch Kranke bestimmte positive, stützende Ereignisse seltener erfahren. Sie erleben weniger stützende Ereignisse aus den Bereichen Freundschaften, Partnerbeziehung und Arbeit. Der Großteil der Befragten (58 Personen) war schon durchschnittlich 10 Jahre vor Eintritt in die Wohnungslosigkeit psychisch krank, wurde dagegen eine psychisch unauffällige Person wohnungslos (10 Personen), so setzte relativ schnell (durchschnittlich nach 1 bis 4 Jahren) eine psychische Erkrankung ein. Die gesamte befragte Gruppe Wohnungsloser zeichnet sich durch eine hohe berufliche und wohnliche Diskontinuität schon lange vor dem Eintritt in die Wohnungslosigkeit aus. Arbeitsplatzwechsel und Wohnungswechsel waren die am häufigsten angegebenen kritischen Lebensereignisse.